

ANSBACH — Der 18. April 1945 war für Ansbach der letzte Kriegstag und der letzte Tag im Leben des Robert Limpert. Nazischergen erhängten den knapp 20jährigen Studenten am Rathaustor. Der junge Mann war in den Tagen zuvor zum aktiven Widerstand gegen das NS-Regime übergegangen. Teile der Ansbacher Bürgerschaft erinnern am heutigen 39. Todestag an das Opfer des Faschismus und erneuern ihre Forderung, einen wichtigen Platz in der Regierungshauptstadt nach dem Widerstandskämpfer zu benennen.

Robert Limpert wurde am 15. Juni 1925 in Ansbach geboren. Er gehörte der katholischen Jugendbewegung an. Der außerordentlich begabte Schüler besuchte in seiner Heimatstadt das Gymnasium, flog aber aus der Oberklasse, weil er aus seiner Abneigung gegen den Nationalsozialismus keinen Hehl machte.

Ende Februar 1945 war Ansbach bombardiert worden. Bei den Fliegerangriffen gab es Hunderte von Toten und Verletzten, vor allem in der Bahnhofsgegend, die schwer verwüstet wurde. Am 5. April rückten US-Truppen bis auf 50 Kilometer auf die Stadt vor.

Zu diesem Zeitpunkt wurde in Ansbach die Parole „Kampf bis aufs Messer!“ ausgegeben. Das war für Limpert und einige Freunde Anlaß, offenen Widerstand zu leisten: Der Student ver-

Platz soll nach Limpert benannt werden

Erinnerung an einen Widerstandskämpfer

Bürger in Ansbach rufen den gewaltsamen Tod des Studenten ins Gedächtnis zurück

faßte Flugblätter, in denen die Bürger zum Kampf gegen die „Nazihenker“, zum Hissen weißer Fahnen beim Einzug der Amerikaner und zur kampfflosen Übergabe der Stadt aufgerufen wurden. Um die Druckschriften nachts anzuschlagen und zu verteilen, setzte Limpert mehrfach sein Leben aufs Spiel.

Inzwischen waren die US-Panzer weiter auf Ansbach vorgerückt. Obwohl die Verbände bereits den Verteidigungsgürtel durchbrochen hatten, beabsichtigte der Stadtkommandant, ein Luftwaffenoberst vom nahegelegenen Flugplatz Katterbach, die Stadt „bis zur letzten Patrone“ zu verteidigen. Unter dem Druck dieses Offiziers mußte der zuvor von Limpert zur kampfflosen Übergabe überredete dritte Bürgermeister sein Versprechen rückgängig machen.

Dies bewog den Studenten, das Kabel, das den Gefechtsstand des Kommandanten mit der

Truppe vor der Stadt verband, zu durchschneiden, um die Befehlsübermittlung zu sabotieren. Bei seinem Tun in aller Öffentlichkeit auf der Promenade wurde Limpert von zwei Hitlerjungen beobachtet und denunziert.

Der 19jährige wurde verhaftet und durch ein Standgericht, das der Oberst in aller Eile gebildet hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Kampfkommandant übernahm selbst die Rolle des Henkers, indem er das Urteil an einem Haken neben dem Rathauseingang vollstreckte. Wenige Stunden nach der Hinrichtung besetzten US-Truppen die Stadt.

Für die Autoren des Buches „Bayern in der NS-Zeit“ ist der Fall Limpert ein Beispiel dafür, wie überzeugte Gegner des Regimes, die in der Endphase des Krieges aus der Erkenntnis der Aussichtslosigkeit der militärischen Lage und der Sinnlosigkeit weiterer Verteidigungsanstrengungen ihre angestaute Abneigung aktiv zum Ausdruck brachten.

Von der Bürgerinitiative Ansbacher Parteiloser kam der Anstoß, einen Platz in der Stadt den Namen Limperts zu geben. Die Friedensbewegung und die Grünen unterstützen diesen Vorschlag. Für einige Bürger ist maßgeblicher Beweggrund, „daß die Geschichte Ansbachs nicht nur aus der Zeit der Markgrafen und von Kaspar Hauser besteht“.

19.4.89 HORST AUER